

Die Antwort auf Kyoto

Autor(en): **Kuhn, Eva**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(1999)**

Heft 3: **Wege aus der Treibhausfalle**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Eva Kuhn, Stiftungsrätin der SES
und SP-Grossrätin Kanton Aargau*

“Strom ohne Atom” und Ökosteuer Die Antwort auf Kyoto

Will die Schweiz ihre Treibhausemissionen auf das Niveau von Kyoto senken, stehen zwei Ziele im Vordergrund: Der Verbrauch der fossilen Brennstoffe in Haushalt, Verkehr und Industrie wird gesenkt und die Erzeugung von Strom erfolgt weitgehend emissionsfrei. Gefragt sind deshalb erneuerbare Energien, Energiesparen und Energieeffizienz.

Nach wie vor versucht die Atomlobby die Existenz der Atomkraftwerke damit zu rechtfertigen, dass ihre Energieproduktion ohne CO₂-Emissionen vor sich gehe. Und nach wie vor wird versucht, den KonsumentInnen weiszumachen, dass die Schweiz mit einem Ausstieg aus der Atomindustrie in eine Versorgungskrise geraten könnte.

Angesichts der aktuellen Situation muten diese Rechtfertigungsversuche an, wie die verzweifelten und vergeblichen Versuche eines Nichtschwimmers sich über Wasser zu halten. Strommarktliberalisierung und Energieschwemme haben es auch breiten Kreisen klar gemacht: Die nicht amortisierbaren Investitionen und die ungelöste Lagerungsfrage machen aus den schweizerischen AKWs endgültig den gefährlichsten Luxus aller Zeiten.

Nach einer erfolgreichen Sammelkampagne werden am 28. September die beiden Initiativen "Strom ohne Atom" und "MoratoriumPlus" eingereicht. "Strom ohne Atom" zeigt auf, wie die Energiezukunft der Schweiz aussieht: Ein geordneter Rückzug aus der Atomenergie unter gleichzeitiger Umstellung auf nachhaltige, erneuerbare Energieträger. Bereits vor der Abstimmung werden die Initiativen den nötigen politischen Druck ausüben.

Mit der Verabschiedung der Energieabgabe ist das eidgenössische Parlament auf dem richtigen Weg. Um die Entwicklung in Gang zu setzen, welche die Erfüllung des Abkommens von Kyoto als Ziel hat, müssen Anreizsysteme und Fördermassnahmen geschaffen werden. Eine Energieabgabe macht deshalb Sinn, weil sie eine gezielte Technologieförderung ermöglicht. Um ein Signal in Richtung Nachhaltigkeit zu setzen, sollte sie möglichst hoch angesetzt werden. Eine Energieabgabe darf jedoch nicht mehr sein als der Vorläufer einer ökologischen Steuerreform. Hätte diese vor 30 - 40 Jahren existiert, müssten wir uns heute nicht mit den AKW-Investitionsruinen herumschlagen.

Mit der Alternative "Atomstrom oder Treibhauseffekt", wie sie die Atomlobby herumbietet, werden Äpfel mit Birnen verglichen. Dahinter steht der verzweifelte Versuch eine Atomwirtschaft zu retten, die sich selbst als bankrott erwiesen hat. Atomkraftwerke lösen kein einziges Problem. Im Gegenteil, sie schaffen laufend neue. Setzen wir deshalb auf die Karte CO₂-freie, erneuerbare Energien und Energiesparmassnahmen. Schon einfache Sparmassnahmen führen zu gewaltigen Spareffekten. Weitere positive Wirkungen liegen auf der Hand: Zehntausende von neuen, zukunftsträchtigen Arbeitsplätzen werden geschaffen; entstehen; innovative Unternehmen werden die Wirtschaft ankurbeln; der Technologiestandort Schweiz kann seine Position ausbauen; und last not but least: Die Schweiz bleibt ein lebenswerter Ort für unsere Kinder und Kindeskinde. Kämpfen wir gemeinsam für diese Zukunft. □